



### Dr. Hermann Brändle

(1938-2014)

Der Verstorbene wurde am 9. März 1938 als Sohn des Kaufmanns Anton Brändle und seiner Ehefrau Franziska, geb. Mangold, in Kempten (Allgäu) geboren. Dort und in Altusried besuchte er fünf Jahre lang die Volksschule. Anschließend wechselte er in die Oberrealschule der Schulbrüder zu Illertissen wo er 1958 die Reifeprüfung ablegte. Nach zwölf Monaten Grundwehrdienst begann er im Nov. 1959 sein Medizinstudium an der Ludwig-Maximilian-Universität in München und beendete dies im Juni 1965 mit dem Staatsexamen). Während der letzten Studienjahre fertigte er seine Doktorarbeit an. Mit der Dissertation "*Untersuchungen zur Leberregeneration in hypophysectomierten Ratten*" erwarb "Hermann Friderico Brändle" (Promotions-Urkunde) im Okt. 1966 die Doktorwürde mit "summa cum laude". Während dieser dreijährigen Untersuchungen wurden an 180 g schweren männlichen Ratten vier Wochen nach Entfernung der Hirnanhangdrüse in vitro und in vivo-Untersuchungen zur Regeneration der Leber durchgeführt. Beim Sezieren, Auszählen von markierten Zellen, der Auswertung und besonders dem Abtippen der Doktorarbeit auf einer Reiseschreibmaschine wurde er tatkräftig

von seiner Gattin unterstützt.

Seine "Irmgard" (geb. Rothärmel) war die große Liebe seines Lebens, die er am 1. Sept. 1963 in der Abtkapelle in Ottobeuren heiratete. Die standesamtliche Trauung fand am 23.8.1963 in München statt. Doch lassen wir den Verstorbenen in seiner Rede zur Goldenen Hochzeit selbst zu Wort kommen: "Als ich 1945 in die Altusrieder Schule kam, hat mir schon gleich diese Irma mit den dicken, blonden Zöpfen gefallen. Und wenn ich in der Kirche auf die Frauenseite hinübergeschaut habe, sind mir Blicke begegnet, die man dahin deuten konnte, dass das Interesse nicht ganz einseitig war. Briefchen, die ich schon damals geschrieben habe, sind allerdings unbeantwortet geblieben."

Am 26.2.1964 wurde die erste Tochter Evi geboren, "... die mit ihrem Charme schnell Großeltern und Tanten für sich gewonnen hat", wie der Vater stolz verlauten ließ. Seine zweite Tochter Julia kam am 18.8.1967 ebenfalls in München zur Welt.

Nach zweijährigem Wirken als Medizinalassistent an Kliniken in München kam er am 1. Okt. 1967 an die Chirurgie im Kreiskrankenhaus Kempten. 1969 zog die Familie von Hegge nach

Altusried. Da sich die geplante Praxisübernahme seines alten Hausarztes Dr. Moest zweimal verschob, musste noch ein "Wanderjahr" eingelegt werden, mit Praxisvertretungen in Menkhofen, Detmold, Darmstadt, auf der Schwäbischen Alb, Kimratshofen und Legau. Die Geburt von Susi am 12.11.1971 in Kempten machte dann das "Drei-Mäderl-Haus" perfekt. 1973 war das gemeinsame Ziel endlich erreicht, die Eröffnung der Praxis in Altusried, die wiederum im Jahr 2002 von seiner Tochter Eva übernommen wurde.

Der selbstlose Einsatz des Verstorbenen für die tierischen und pflanzlichen Lebewesen seiner Heimat war immens. Er war zusammen mit Adolf Baur († 2003) der Mitinitiator und Ideengeber der am 13.01.1972 im Gasthof Rössle gegründeten "Naturschutzgruppe der Wasserwacht Altusried" (NSG) zu deren Jahresberichte er jeweils (neben faunistischen Beiträgen) das Vorwort schrieb.

Ein besonderes Anliegen waren ihm die Lurche. Zu diesem Thema liegt dem Verfasser ein handschriftliches (undatiertes) Rohmanuskript zur "Lage der Altusrieder Frösche" vor, offenbar für eine Ansprache in der NSG gedacht. Es beginnt mit: „Vorweg, es geht ihnen schlecht.“ Es folgen Angaben über die Zählung von Laichballen des Grasfrosches "... an 25 Laichgewässern im Umfeld von Altusried..." und der Vergleich zu früheren Jahren. Nach einer Auflistung der vielen Fressfeinde geht er auf die anthropogene Bedrohung dieser Amphibien ein und meint: "Der Frosch ist eine wichtige Person in vielen Märchen, Kindergeschichten, Fernsehserien. Trotzdem ist die Zahl der Menschen, die ihn wie die Prinzessin im „Froschkönig“ an die Wand werfen wollten, mit Sicherheit größer als die Zahl derer, die mit ihm ihr Bett teilen wollen." Es folgen Anregungen: "Was könnte man für die Frösche tun? (Mit „man“ ist nicht der Nachbar gemeint!) ..."

Deshalb ging er auch mit tatkräftigem Beispiel voran und es entstanden unter seiner Regie im Großraum Altusried an die zwei Dutzend Tümpel und Teiche, so dass man schon von der

"Brändle`schen Seenplatte" sprechen kann. Die Finanzierung dieser Vorhaben erfolgte größtenteils aus privaten Mitteln! Das Umweltbewusstsein stand jedoch noch in den Kinderschuhen: "Den ausgehobenen Tümpeln stehen mindestens ebenso viele zugeschüttete gegenüber, der einen erhaltenen Waldwiese Dutzende von neu drainierten Sumpfwiesen."

Ebenso ans Herz gewachsen war ihm die Vogelwelt ("Die von uns gepflegten Feuchtwiesen kompensieren diese Verluste natürlich nicht, veranschaulichen aber, was verloren wird. Am Boden brütende Vögel wie Lerche, Goldammer, Kiebitz, Wachtel u.v.a.m. sind ebenso verschwunden und haben keine Chance mehr dort ihre Jungen aufzuziehen."), die er zusammen mit dem Altusrieder Tierarzt Dr. G. Schinko († 2003) notierte und in den Jahresberichten veröffentlichte. Immer wieder meldete er dem "Ornithologischen Arbeitskreis Oberallgäu" seltene Arten, die er bei seinen Arztbesuchen oder vom Hochsitz aus erspähte. (Als Jäger sah er sich eigentlich mehr als Heger und stiller Naturbeobachter).

Der Verfasser erinnert sich noch gerne an eine solche "Ortsbesichtigung" an einem Waldrand bei Wetzleberg im Mai 2011, wo der Verstorbene in den beiden Vorjahren jeweils im Juli einen Ziegenmelker, eine bei uns sehr seltene Nachtschwalbenart, vom Hochsitz aus genießen konnte. Der anschließende Besuch einer versteckt liegenden kleinen Sumpfwiese (siehe Abb. am Ende) mit Restvorkommen des Sumpf-Bärlapps und das Aufsuchen eines kleinen Muschel-Bestandes in einem Bach waren nachhaltige Eindrücke.

In seinem Entwurf-Manuskript (dem Verfasser vorliegend) vom Jan. 2012 zum 40-jährigen Jubiläum der NSG-Altusried ließ er nochmals diesen vergangenen Zeitraum Revue passieren (leider konnte er da bereits nicht mehr selbst vortragen, sondern musste seine Notizen vom ersten Vorsitzenden Siggi Winkler verlesen lassen). Hier ein kurzer chronologischer Überblick aus den Anfangsjahren seines Wirkens als Ideengeber, Initiator und Aktionsleiter:

- 1972: Geländebegehungen mit Bestandsaufnahmen. – Große Säuberungsaktionen (Beseitigung wilder Müllkippen und 45 an Feldern und im Wald abgestellter Autowracks). – Beginn der phänologischen Beobachtungen für den Deutschen Wetterdienst durch Franz Vachenaer († 2000).
- 1973: Entsorgung von 174(!) Autowracks.
- 1974: Errichtung einer Wildbeobachtungswiese mit Hochstand. – Einrichten von Naturschutzstreifen (schützenswerte Flora).
- 1975: Renovierung der Kapelle in Hiemen. – Anlegen des Altersheim-Parks und des Teiches. – Fossile Ausgrabungen durch Franz Vachenaer (Schnecken, Land- und Wasserschildkröten, Micromeryx, Krebse u. Pflanzen).
- 1976: Fertigstellung des Naturlehrpfades. – Stabilisierung der Burgruine Kalden (Abschluss im Jahr 1978). – Entsorgung von 74 Autowracks.
- 1977: Neubau der Hettisrieder Kapelle. – Unterschutzstellung des Toteisloches in Streifen.
- 1978: Bau einer 60 m<sup>2</sup> großen Kiesinsel in der Iller als Brutplatz für Fluss-Seeschwalben (zusammen mit dem Naturwiss. Arbeitskr. Kempten).
- 1979: Anlegen des Weihers in Lamineten. – Tümpelsystem in Figlers. – Errichtung eines Bildstockes am Koppach.
- 1980: Vorstellung der Naturkundlichen Sammlung der Öffentlichkeit.
- 1981: Erstellung eines Weihers durch die Jugend-Naturschutzgruppe.
- 1982: Renovierung der Kapelle in Eggarts.
- 1983: Pflanzung von 3573 Sträuchern und 200 Bäumen (finanziert durch die Gemeinde).
- 1987: Alljährliches Mähen der von der NSG gepachteten Feuchtwiesen im Kalkhofener und Fronhofener Moor. Jährliches Durchführen der "Krötenaktion" (Rettung vor dem Straßenverkehr) im Frühjahr unter der Leitung von Siggie Winkler.
- 1989/90: Pflanzung von Eichen im Gedenken an besonders verdienstvolle verstorbene Freunde und Mitarbeiter.
- 1992: Erneute Gründung einer Jugend-Naturschutzgruppe – Bedeutende Pflanzaktionen.
- 1994: Abbau der Knochenstampfmühle in Manzen. – Wechsel der Vorstandschaft von Adolf Baur zu Siggie Winkler.
- 1997/98: Wiederaufbau der Knochenstampfmühle am Koppach – Anlegen einer Streuobstwiese.
- 2003: Beginn der Baggerarbeiten in der ehemaligen Lehmgrube an der Isel zum Feuchtbiotop mit 7 Tümpeln.

Dr. Brändle war der unermüdliche "Rufer in der Wüste", der es allerdings auch nicht versäumte konkrete Abhilfen vorzuschlagen. "Wie sieht es mit Problembewusstsein in unserer Öffentlichkeit aus? – Schlecht! Es liegt nahe bei Null. Auch unsere derzeitige Gemeindeverwaltung wird sich hart tun, für sich das Gegenteil zu beweisen." – Den Ausbau des Koppachs im Jahr 1995 kommentierte er: "Ein zweiter Schlag [1.: Ablehnung eines Heimatmuseums] hat besonders den Naturschutz getroffen: Die vom Frühjahrshochwasser her induzierte Ausräumung des Koppachs und seiner Zuflüsse. Mittels Bagger wurde hier aus einem lebendigen Bach ein flacher lebensfeindlicher Kanal gemacht. Hier haben die Verantwortlichen nicht nur gegen die Natur, sondern auch gegen die angestrebte Wirtschaftlichkeit gehandelt. ... Wo war die Wasserwacht? Was hätte sie tun können? Wer kontrolliert das Wasserwirtschaftsamt?"

"Wenn es gelingen sollte, z.B. zusammen mit dem Fremdenverkehrsverein Altusried zu einer

Naturschutz-Mustergemeinde mit Anlagen bis zur Naturschutzakademie auszubauen, wenn in diesem Zusammenhang letztlich Geld verdient wird, das zum Teil in einen festen Etat des Gemeindehaushaltes fließen könnte, wenn der Bauhof fest mit dieser Planung verknüpft werden könnte, wenn unser verbrieftes Recht zum Vorschlag eines Naturschutzbeauftragten in den Gemeinderat wahrgenommen wird, wenn ..., wenn ..., wenn! Lasst uns den Frosch beschützen, vielleicht ist er für die Gemeinde ein Prinz!"

Zum Verhältnis unserer Jugend zur Natur meinte er: "Ganz schlimm finde ich im Hinblick auf die Zukunft die Entfremdung unserer Kinder von der Natur. Mein achtjähriger Enkel kennt an die 100 Pokémons mit Namen und Eigenschaften, aber keine fünf Vogelarten."

Seine Freude an den Lebewesen war auch in Haus und Garten zu erkennen. Sein 400 Liter-Aquarium war ebenso wie sein Terrarium immer gut bestückt und geführt. Ortsbekannt wa-

ren auch seine beiden Sumpfschildkröten, die sogar am sandigen Teichrand gelegentlich zur Eiablage kamen. Eine von ihnen büxte fast regelmäßig aus, wurde jedoch jedes Mal als Brändle'scher Pflegling erkannt und auch aus weiterer Entfernung wieder zurückgebracht. Seine Brieftaubenhaltung, die Dackelzucht, ein Pony und noch einiges mehr sind hier zu erwähnen.

Seine gemeinnützigen Aktivitäten beschränkten sich jedoch nicht nur auf den Naturschutz. Von 1978-1990 war er Gemeinderatsmitglied in Altusried und Träger der Bürgermedaille.

Als Hausarzt war er hoch geachtet und stets ein kompetenter und humorvoller Ansprechpartner, der sich genügend Zeit nahm und auch zuhören konnte. Sein ehrenamtlicher Einsatz als Bereitschaftsarzt des Bayerischen Roten Kreuzes (Gruppe Altusried) von 1981 bis 2012 war für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Darüber hinaus war er auch Ideengeber und unermüdlicher Motor bei zahlreichen anderen Vereinen: "Seiner Weisheit ist es zu verdanken, dass der Krankenpflegeverein Altusried im Jahr 1979 ins Leben gerufen wurde. ... Seine Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit war uns allen eine große Unterstützung" (Nachruf des Krankenpflegeverein Altusried e. V.).

Als aktiver Reiter war er auch beim Reit- und Fahrverein ein kompetenter Ratgeber, der darüber hinaus bei Reitturnieren die vorgeschriebene ärztliche Betreuung der Pferde ehrenamtlich übernahm.

2004 erhielt er die höchste Auszeichnung des Bayerischen Jagdverbandes für außergewöhnliche Verdienste auf Landkreisebene, die "Medaille Naturerbe Bayern in Bronze" und 2013 vom Kreisjagdverband Kempten den "Ehrenschild in Gold". Die Übergabe dieser Auszeichnung an den bescheidenen und den Öffentlichkeits-Rummel scheuenden Preisträger gelang bezeichnenderweise nur durch einen Trick, wie Herr Manfred Werné, Vorsitzender des Kreisjagdverbandes Kempten e.V. mitteilte. Dieser schilderte den Verstorbenen als einen vorbildlichen Jagdpächter und Jäger, der bestrebt war

Wald und Wild im Gleichgewicht zu halten. Dr. Brändle wurde deshalb in Jägerkreisen als Vorbild angesehen an den man sich bei Nöten und Problemen immer wenden konnte. Dabei stellte er sich nie in den Vordergrund, sondern teilte seine Tipps und Ratschläge besonnen und ruhig seinen Ansprechpartnern mit; dann allerdings konnte er auch „aus sich herausgehen“ und mit Begeisterung seine Ansichten kundtun.

Für die Theaterfreunde Altusried soll die erste Vorsitzende Irmgard Weidmann in ihrem Nachruf auf den Verstorbenen (Bekanntmachungsblatt Markt Altusried/Markt Dietmannsried vom 31.01.14) zitiert werden: "Im Frühjahr 1984 hob Hermann dann – quasi als geistiger Vater – den Verein der Theaterfreunde aus der Taufe. Er gilt damit auch als ein Wegbereiter der Erfolgsgeschichte des Theaterkästles. ... Ohne ihn hätten die Theaterfreunde sich nicht zu dem entwickeln können, was sie heute sind. ... Wir schätzten dabei sein unermüdliches Engagement, seinen Feingeist, seine Redegewandtheit und sein Wissen. Auf der Bühne brillierte er als Darsteller in vielen unserer Stücke. Erinnerung sei hier nur an die „Physiker“, das „Nachtsyl“ oder „Maria Stuart“."

Gesundheitlich bedingte Einschränkungen ergaben sich Anfang der 80-er Jahre in Form einer Knieoperation (Ersetzen des Kreuzbandes durch Kohlefasern) und dem Einbau einer Endoprothese 2002.

Im Feb. 2012 wurde nach zunächst rätselhaften Beschwerden **ALS** (Amyotrophische Lateralsklerose [Charcot-Krankheit]) diagnostiziert. Bei dieser selten auftretenden Erkrankung kommt es zu einer fortschreitenden und irreversiblen Schädigung der motorischen Nervenzellen, die für die Skelettmuskulatur verantwortlich sind. Je nach Lokalisation der Nervenbahnen sind Funktionseinschränkungen der Muskulatur der oberen und unteren Extremitäten und des Rumpfes die Folge. Durch diese Degeneration ergeben sich zunehmende Muskelschwäche, Muskelschwund und Lähmungen, die zu Geh-, Sprech- und Schluckstörungen führen und damit zu einer fortschreitenden Einschränkung bei den

Aktivitäten des täglichen Lebens. Die Amyotrophe Lateralsklerose ist nicht heilbar, so dass der Schwerpunkt der Therapie nur auf eine Linderung der Symptome und psychologische Betreuung abzielen kann.

Herrn Dr. Brändle war aufgrund seines beruflichen Wissens die mittlere Überlebenszeit dieser Erkrankten von etwa drei bis fünf Jahren voll bewusst.

In seinem letzten halben Lebensjahr konnte ihm Herr Albert Feurer (Krugzell) noch einige schöne Stunden in der freien Natur erleben lassen (Eine kleine Rückzahlung für die einfühlsame ärztliche Betreuung die er seiner Schwiegermutter angedeihen ließ). Selbst ein passionierter Naturfreund (Ornithologe und Naturfilmer), fuhr er mit dem Schwerkranken (mit Fernglas "bewaffnet") wiederholt vormittags im Roll-

stuhl bei Biberschwang den Illerdamm entlang und ließ ihn seine geliebte Natur genießen. Da des Sprechens nicht mehr fähig erfolgte die Kommunikation mittels Bleistift und Papierzetteln. Sehr interessiert und rege machte er seinen "Chauffeur" dabei immer wieder auf diese Pflanze oder jenes Tier aufmerksam, da seine Sinne (Sehen und Hören) und seine geistige Auffassungsfähigkeit Gott sei Dank noch hervorragend funktionierten. Ein unvergessliches Erlebnis, das das Gesicht des Kranken erstrahlen ließ, war das minutenlange Beobachten eines Eisvogels, der sich von einer Bank am Pumpenhäuschen aus in nur 10 m Entfernung den beiden längere Zeit präsentierte!

Am 22. Jan. 2014 verstarb Dr. Hermann Brändle zu Hause im Kreis seiner Familie.

Für das Einsehen umfangreichen Materials und ausführliche Gespräche zum Leben des Verstorbenen danke ich Frau Irmgard Brändle ganz herzlich. Das Porträt (aufgenommen 14.06.2008) stellte mir lebenswürdigerweise Frau Julia Hartmann (geb. Brändle) zur Verfügung. Des Weiteren erhielt ich bereitwillige Auskünfte von Frau I. Weidmann und den Herren A. Feurer, M. Werné und S. Winkler.



Links: Beginn der Anlage von 7 Tümpeln in der ehemaligen Lehmgrube an der Isel, 2003.

Rechts: Besichtigung einer kleinen Feuchtwiese im Mai 2011 zusammen mit dem Verfasser.





Blick von der Siedel-Alpe nach Osten über den Großen und Kleinen Alpsee, links der Grünten, rechts das Immenstädter Horn – 15. Mai 2013 (Dietmar Walter)